



Aqua Alimentata
Make it flow. Let it grow

Aktuell 2022



A blue manual water pump stands in a rural field. The pump has a vertical handle and a horizontal frame. In the background, there are lush green crops, possibly beans, growing in rows. The ground is dry and cracked, suggesting a need for irrigation. The sky is overcast.

Liebe Leserin, lieber Leser

Fast 1 Milliarde der weltweit 1.2 Milliarden Jugendlichen im Alter von 15–24 Jahren leben in Entwicklungsländern. Ihre Zahl wächst in Ländern mit niedrigem Einkommen schneller als in Ländern mit hohem Einkommen – insbesondere in ländlichen Gebieten. Die wachsende Jugendbevölkerung birgt ein enormes Potenzial, denn ihre Energie und Dynamik werden für die Umgestaltung der Ernährungssysteme und der ländlichen Räume benötigt. Davon zeugen auch die vier jungen Bauern aus Burkina Faso, Togo, Madagaskar und Indien, die wir im Rahmen des vorliegenden Aqua Alimenta Aktuell befragt haben. Die Interviews lassen uns an ihrer Passion, ihren Zukunftsplänen, Herausforderungen und persönlichen Träumen teilhaben.

Obwohl die Arbeit als Bauer hart, die Unsicherheit gross und der Verdienst zumeist bescheiden ist, möchten die vier Jugendlichen das Bauernhemd auf keinen Fall an den Nagel hängen. Ganz im Gegenteil! Voller Wissbegier und mit hoher Leistungsbereitschaft setzen sie alles daran, mithilfe agrarökologischer Anbaumethoden und Bewässerung die Produktion und somit ihre Ernährung und Lebensgrundlage langfristig zu verbessern.

Gemeinsam mit unseren lokalen Partnerorganisationen wird sich Aqua Alimenta auch weiterhin dafür einsetzen, dass Kleinbäuerinnen und Kleinbauern mit Zuversicht in die Zukunft blicken können. Im Namen der vier Jugendlichen danken wir Ihnen von ganzem Herzen, dass wir dabei auf Ihre wertvolle Unterstützung zählen dürfen.



Bernhard Gysi
Präsident



Kaspar Schatzmann
Geschäftsleiter

«Als Nahrungs- und Lebensquelle steht für mich die Landwirtschaft an oberster Stelle.»

Was bedeutet die Landwirtschaft für dich, und was gefällt dir daran besonders? Als Nahrungs- und Lebensquelle steht für mich die Landwirtschaft an oberster Stelle. Der Anbau von Sorghum fasziniert mich besonders. Sorghum braucht keinen Dünger, ist im Vergleich zu Mais toleranter gegenüber Trockenheit und hat einen guten Absatzmarkt.

Was sind deine Aufgaben in der Landwirtschaft? Das Feld pflügen, den Boden auflockern, Unkraut jäten, ernten, Tiere füttern und hüten – die Arbeit geht mir nie aus.

Unterscheiden sich die Aufgaben von Jungen und Mädchen? Während ausschliesslich Frauen und Mädchen ansäen, häufeln Männer und Jungen die Erde an. Bei allen anderen Aufgaben packen wir gemeinsam an.

Kann deine Familie von der Landwirtschaft leben? Meine Familie lebt vom Regen- und Bewässerungslandbau sowie von der Viehwirtschaft. Da unsere Maisproduktion den Familienbedarf nicht deckt, verkaufen wir Sorghum, um Mais – unser Grundnahrungsmittel – zuzukaufen. Der bewässerte Gemüseanbau in der Trockenzeit verschafft uns ein wichtiges Zusatzeinkommen für notwendige Ausgaben und Investitionen in unserem Betrieb. Einen Teil des Verdienstes sparen wir für Notsituationen.

Welche Herausforderungen machen euch als Bauern am meisten zu schaffen? Der Klimawandel stellt für uns eine gewaltige Herausforderung dar: Es regnet, wenn überhaupt, zu wenig und zu ungewohnten Zeiten. Immer häufigere Pflanzenkrankheiten führen zudem zu Ernteeinbussen, und die landwirtschaftlichen Betriebsmittel werden teurer und teurer.

Was hat sich aus deiner Sicht seit der Teilnahme am Projekt zum Positiven verändert? Die Chance, ohne grossen Aufwand bewässern zu können, hat unserem Leben – dank reichlich Gemüse – viel Schwung verliehen. Die Technik ist grossartig, sogar die Kinder helfen mit Freude beim Wasserpumpen mit!

Was würdest du auf eurer Farm gerne verbessern? Ich möchte die Gemüseproduktion weiter ausbauen. Da unser angebautes Gemüse auch den Tieren vorzüglich schmeckt, wäre eine Umzäunung des Gartens mit Maschendraht eine sinnvolle Investition.

Weshalb möchten viele Jugendliche aus der Landwirtschaft aussteigen? Jugendliche in meinem Alter bevorzugen Berufe wie Mechaniker und Schreiner – oder jede andere Tätigkeit, die ihnen täglich ein Mindesteinkommen garantiert. Denn sie wollen sich gut kleiden und am «zivilisierten» Leben teilnehmen. Wieso sollten sie sich auch auf die Landwirtschaft einlassen? Steigende Produktionskosten, zunehmend schwierigere klimatische Bedingungen und eine unzureichende Wasserversorgung stehen mit dem an sich niedrigen Einkommen eines Kleinbauern ohnehin in Widerspruch.

Wie würde für dich eine Landwirtschaft aussehen, die für Jugendliche attraktiv ist? Um die Jugend für die Landwirtschaft und speziell für den Anbau von rentablem Gemüse zu motivieren, müsste man die Wasserversorgung verbessern und Bewässerung ermöglichen. Damit verbunden, sollte die Regierung den Zugang junger Menschen zu landwirtschaftlichen Betriebsmitteln und Ausrüstung fördern.

Wie erträumst du dir deine Zukunft? Ich wünsche mir, ein erfolgreicher Landwirt zu werden. Solange es genügend Bewässerungswasser gibt, glaube ich fest daran, meinen Traum verwirklichen zu können.

Hast du Angst vor der Zukunft? Ich versuche stets positiv zu denken. Schwierige Zeiten gehören zum Leben, umso mehr muss ich mich für eine bessere Zukunft stark machen!

Abdoul Aziz Tarnagda

Projektteilnahme seit
2022

Alter: 19 Jahre

Wohnort: Dorf Soumagou,
Region Centre-Est

Haushalt: Vater, Mutter,
4 Schwestern, 2 Onkel mit
Ehefrauen und insgesamt
12 Kindern

Grösse Land

Regenfeldbau: 3.75 ha
Gemüseanbau: 7500 m²

Anzahl Ernten/Jahr

Regenfeldbau: 1 x Mais,
Sorghum, Kuhbohnen, Reis
Bewässerung: 1 x Gemüse

Wasserquelle für

Bewässerung: Brunnen

Distanz zum Markt: 1 km

Burkina Faso



Einwohner: 21.5 Millionen

Bevölkerungsanteil

Kleinbauern: 70%
15–24 Jährige: 20%

UN-Entwicklungsindex:

184 von 191

Durchschnittseinkommen

Kleinbauernfamilien:
ca. CHF 900 pro Jahr

Kosten für

1 kg Reis: CHF 0.65
1 l Milch: CHF 1.90
1 kg Zucker: CHF 0.90
1 l Benzin: CHF 1.10

Grundnahrungsmittel:

Mais, Hirse, Sorghum



Fanoele Ramangan- asoavina

Projektteilnahme seit 2021

Alter: 19 Jahre

Wohnort: Dorf Ambohi-
mandroso, Gemeinde
Ambohimanga Rova, Region
Analamanga

Haushalt: Vater, Mutter,
3 Brüder, 3 Schwestern

Grösse Land

Regenfeldbau: 1100 m²
Gemüseanbau: 500 m²

Anzahl Ernten/Jahr

Regenfeldbau: 1 x Reis
Bewässerung: 3–4 x Gemüse

Wasserquelle für

Bewässerung: Bach

Distanz zum Markt

kleiner Markt: 5 km
grosser Markt: 12 km

Madagaskar



Einwohner: 28.4 Millionen

Bevölkerungsanteil

Kleinbauern: 70%
15–24 Jährige: 20%

UN-Entwicklungsindex:

173 von 191

Durchschnittseinkommen

Kleinbauernfamilien:
ca. CHF 550 pro Jahr

Kosten für

1 kg Reis: CHF 0.50
1 l Milch: CHF 0.35
1 kg Zucker: CHF 0.95
1 l Benzin: CHF 1.30

Grundnahrungsmittel:

Reis, Mais, Maniok

«Jugendliche haben grosse Träume: Sie wollen Fussballprofi, Beamter oder Geschäftsmann werden – und der Armut den Rücken kehren.»

Was bedeutet die Landwirtschaft für dich, und was gefällt dir daran besonders? Wie meine Grosseltern und Eltern bin auch ich stolz darauf, auf und von dem Land leben zu können. Es spornt mich an, mit einfachen Mitteln unsere Produktion und dadurch unsere Lebensgrundlage zu verbessern.

Was sind deine Aufgaben in der Landwirtschaft? Da ich für ein Stück Land meiner Eltern verantwortlich bin, kümmere ich mich um alles.

Unterscheiden sich die Aufgaben von Jungen und Mädchen? Giessen, Jäten und Tätigkeiten, die körperlich nicht zu schwer sind, übernehmen die Mädchen. Das Feld zu bestellen ist hingegen Männerarbeit.

Kann deine Familie von der Landwirtschaft leben? Wir bauen Gemüse und Kräuter für den Verkauf an: Zucchini, Karotten, Blumenkohl, Radieschen, Zwiebeln, Schnittlauch und Petersilie. Der Verdienst kommt unserer Schweinezucht zugute. Die Schweine sind unser Sparkonto, mit dem wir eines Tages einen Ochsen kaufen möchten. Damit wir besser über die Runden kommen, verdienen meine Eltern mit gelegentlichen Maurer- und Näharbeiten noch etwas Geld dazu.

Welche Herausforderungen machen euch als Bauern am meisten zu schaffen? Die Landwirtschaft ist saisonal und auf Regen angewiesen. Auf den Regen ist jedoch kein Verlass mehr. Ausserdem haben viele Bäuerinnen und Bauern keinen Zugang zu Wasser – geschweige denn die Möglichkeit, ihre Felder zu bewässern. Ein, zwei regenarme Jahre reichen, um eine Hungersnot auszulösen. Schädlinge und Pflanzenkrankheiten gefährden ebenfalls unsere Ernten. Als hätten wir damit nicht genug Sorgen, ist selbst unser Hab und Gut vor Einbrechern nicht mehr sicher. Die allgegenwärtige Armut und Chancenlosigkeit treiben die Menschen hier in die Kriminalität.

Was hat sich aus deiner Sicht seit der Teilnahme am Projekt zum Positiven verändert? Die Einführung agrarökologischer Anbaumethoden war

ein entscheidender Schritt in die richtige Richtung: Der Boden wird wieder fruchtbarer, unsere Produktion vielfältiger und die Ernten üppiger! Folglich können wir uns nicht nur besser ernähren, sondern auch mehr verdienen.

Was würdest du auf eurer Farm gerne verbessern? Es gibt noch viel zu tun, doch vor allem möchte ich mir mehr Wissen über den ökologischen Anbau aneignen.

Weshalb möchten viele Jugendliche aus der Landwirtschaft aussteigen? Jugendliche haben grosse Träume: Sie wollen Fussballprofi, Beamter oder Geschäftsmann werden – und vor allen Dingen der Armut den Rücken kehren. Die Aussicht auf ein regelmässiges und gutes Gehalt ist verlockend. Würde die Feldarbeit jedoch mehr Früchte abwerfen, fände ein Umdenken statt. Ich weiss inzwischen, welche Möglichkeiten in der Landwirtschaft stecken.

Wie würde für dich eine Landwirtschaft aussehen, die für Jugendliche attraktiv ist? Landwirtschaft braucht Geduld, der Erfolg stellt sich nicht von heute auf morgen ein. Die Bewässerungssysteme von Aqua Alimenta oder Verarbeitungsmaschinen – z.B. für das Pressen von Öl – bringen uns aber deutlich schneller voran. Solche Innovationen steigern die Attraktivität der Landwirtschaft und helfen, Risiken zu reduzieren.

Wie erträumst du dir deine Zukunft? Ich möchte mich so bald wie möglich intensiver mit der Wirtschaft und Buchhaltung befassen, denn die Verarbeitung und Vermarktung unserer landwirtschaftlichen Erzeugnisse soll schliesslich profitabel sein.

Hast du Angst vor der Zukunft? Durchaus! Die Perspektivlosigkeit vieler Jugendlicher führt zu Unmut – eine schwierige Voraussetzung, um vertrauensvoll miteinander umzugehen.

«Bauer zu sein bedeutet weit mehr als ein Beruf. Es ist eine Lebenseinstellung.»

Was bedeutet die Landwirtschaft für dich, und was gefällt dir daran besonders? Die Landwirtschaft ist das Rückgrat der ländlichen Bevölkerung – und das Herzstück in meinem Leben. Es macht mich glücklich, durch meine tägliche Arbeit mich und andere mit hochwertiger Nahrung versorgen zu können. In und mit der Natur und erst noch als eigener Chef zu arbeiten, sind weitere Pluspunkte, die ich zu schätzen weiss.

Was sind deine Aufgaben in der Landwirtschaft? Ich unterstütze meinen Vater vom Pflügen des Feldes bis zur Ernte und Vermarktung unserer Produkte. Wir stellen auch organischen Dünger und Pflanzenschutzmittel her.

Unterscheiden sich die Aufgaben von Jungen und Mädchen? Ausser pflügen können auch Mädchen alle anderen Aufgaben übernehmen.

Kann deine Familie von der Landwirtschaft leben? In meiner Kindheit musste mein Vater als Tagelöhner Geld dazuverdienen, wenn die Ernte schlecht war. Damals beschränkte sich der Gemüseanbau nur auf Auberginen und Okra. Heute pflanzen wir viele verschiedene Sorten an, darunter auch besonderes Gemüse, speziell für den Verkauf. 2020 machten wir beispielsweise ein grossartiges Geschäft mit dem Anbau von Paprika und Broccoli. Zusätzlich zur Anbauvielfalt praktizieren wir agrarökologische Anbaumethoden. Unser Mut für Neues hat sich gelohnt: Tagelöhner-Jobs sind bei uns kein Thema mehr.

Welche Herausforderungen machen euch als Bauern am meisten zu schaffen? Die Beschaffung von qualitativ hochwertigem und klimaresistentem Saatgut ist die grösste Herausforderung. Die Klimaveränderungen, wie zunehmende Hitze, Dürren oder Starkniederschläge, gefährden unsere Ernten nicht nur direkt, sondern auch indirekt: Schädlinge und Krankheiten breiten sich je länger je mehr aus.

Was hat sich aus deiner Sicht seit der Teilnahme am Projekt zum Positiven verändert? Wir haben gelernt, die natürlichen Ressourcen zu schützen und schonend zu nutzen. Anstelle synthetischer, teils gefährlicher Substanzen setzen wir nur noch organischen Dünger und selbst produzierte biologische Pflanzenschutzmittel ein. Durch den

Zusammenschluss zu Bauernorganisationen haben wir Mitglieder zudem eine bessere Verhandlungsposition und Zugang zu staatlich finanzierten Schulungen.

Was würdest du auf eurer Farm gerne verbessern? Um meine Erfolgsgeschichte des Paprika- und Broccolianbaus fortzusetzen, würde ich gerne ein Gewächshaus bauen. Das wäre eine Goldgrube! Ich liebäugle auch mit einer geeigneten Kühlmöglichkeit, damit wir die frischen und verderblichen Ernteprodukte zu einem späteren Zeitpunkt mit höherem Gewinn verkaufen können.

Weshalb möchten viele Jugendliche aus der Landwirtschaft aussteigen? Heutzutage wollen junge Menschen leicht verdientes Geld ohne harte Arbeit. Sie bevorzugen «offizielle» und computerbezogene Jobs.

Wie würde für dich eine Landwirtschaft aussehen, die für Jugendliche attraktiv ist? Junge Menschen können für die Landwirtschaft gewonnen werden, wenn sie ihnen eine langfristige Perspektive bietet und es gute Vermarktungschancen und -ideen für regional erzeugte Nahrungsmittel gibt.

Wie erträumst du dir deine Zukunft? Ich möchte in unserer Gegend ein fortschrittlicher Landwirt sein – und ein Vorbild für andere, insbesondere für junge Menschen.

Hast du Angst vor der Zukunft? Dass immer mehr Jugendliche ihr Glück ausserhalb der Landwirtschaft suchen, macht mir durchaus Sorgen. Wieso setzen sie ihre Unabhängigkeit aufs Spiel? Bauer zu sein bedeutet weit mehr als ein Beruf. Es ist eine Lebenseinstellung.

Chitta Ranjan Pradhan

Projektteilnahme seit 2020

Alter: 19 Jahre

Wohnort: Dorf Nachhipur,
Bezirk Nayagarh, Odisha

Haushalt: Vater, Mutter,
1 Bruder

Grösse Land

Regenfeldbau: 5000 m²

Gemüseanbau: 7000 m²

Anzahl Ernten/Jahr

Regenfeldbau: 1 x Reis,
Linsen

Bewässerung: 3 x Gemüse

Wasserquelle für

Bewässerung: Brunnen

Distanz zum Markt: 2.5 km

Indien



Einwohner: 1.4 Milliarden

Bevölkerungsanteil

Kleinbauern: 86%

15–24 Jährige: 18%

UN-Entwicklungsindex:

132 von 191

Durchschnittseinkommen

Kleinbauernfamilien:

ca. CHF 700 pro Jahr

Kosten für

1 kg Reis: CHF 0.55

1 l Milch: CHF 0.70

1 kg Zucker: CHF 0.55

1 l Benzin: CHF 1.30

Grundnahrungsmittel:

Reis, Linsen





Tchieb Kombate

Projektteilnahme seit 2018

Alter: 20 Jahre

Wohnort: Dorf Napiembougou, Region Savanes

Haushalt: Vater, Mutter, 2 weitere Ehefrauen, 5 Brüder, 3 Schwestern, Tante mit 5 Kindern

Grösse Land

Regenfeldbau: 6.25 ha
Gemüseanbau: 2.5 ha
(Gemeinschaftsgarten)

Anzahl Ernten/Jahr

Regenfeldbau: 1 x Mais, Sorghum, Sojabohnen, Reis, Erdnuss
Bewässerung: 1 x Gemüse, Mais

Wasserquelle für

Bewässerung: Brunnen

Distanz zum Markt: 200 m

Togo



Einwohner: 8.5 Millionen

Bevölkerungsanteil

Kleinbauern: 45%
15–24 Jährige: 19%

UN-Entwicklungsindex:

162 von 191

Durchschnittseinkommen

Kleinbauernfamilien:

ca. CHF 630 pro Jahr

Kosten für

1 kg Reis: CHF 0.60

1 l Milch: CHF 1.80

1 kg Zucker: CHF 0.90

1 l Benzin: CHF 1.05

Grundnahrungsmittel:

Mais, Sorghum, Maniok, Reis

«Ernährungsunsicherheit, niedriges Einkommen, hohes Risiko – damit muss endlich Schluss sein!»

Was bedeutet die Landwirtschaft für dich, und was gefällt dir daran besonders? Die Landwirtschaft spielt eine entscheidende Rolle in unserem Leben: Mithilfe der Ressourcen Boden und Wasser bauen wir Nahrungsmittel an, damit wir uns ernähren und Geld verdienen können. Am liebsten kultiviere ich Mais.

Was sind deine Aufgaben in der Landwirtschaft? Ich beteilige mich an allen Arbeiten auf dem Feld, sei es pflügen, säen, jäten oder ernten.

Unterscheiden sich die Aufgaben von Jungen und Mädchen? In meiner Familie gibt es keine geschlechtsspezifische Arbeitsteilung, wir arbeiten Hand in Hand. Für den Verkauf am Markt ist jedoch meine Mutter zuständig, und mein Vater verwaltet die Finanzen.

Kann deine Familie von der Landwirtschaft leben? Wir haben mehrere Standbeine: Regenfeldbau, Bewässerungslandwirtschaft, Obstbau, Vieh- und Bienenzucht. Alles, was über den Eigenbedarf der Familie hinausgeht, kommt auf den Markt. Jahre mit schlechtem Regen überbrücken wir, indem wir Honig, Gemüse, Hühner und Schweine verkaufen. So kommt genug Geld für fehlende Grundnahrungsmittel zusammen.

Welche Herausforderungen machen euch als Bauern am meisten zu schaffen? Aufwand und Ertrag stehen in einem Missverhältnis. Die kleinbäuerliche Landwirtschaft ist zeit- und arbeitsintensiv, im Endeffekt aber nicht immer rentabel.

Was hat sich aus deiner Sicht seit der Teilnahme am Projekt zum Positiven verändert? Die Projektteilnahme hat sich positiv auf die Arbeits- und Lebensbedingungen meiner Familie ausgewirkt. Früher hat uns die Bewässerung viel Zeit und Mühe abverlangt. Die Motorpumpe war ständig defekt und das Benzin ein zu hoher Kostenpunkt. Seit der Installation des Bewässerungssystems blühen unsere Felder prächtig. Das Beste daran: Die Produktionskosten sind gesunken, das Einkommen gestiegen.

Was würdest du auf eurer Farm gerne verbessern? Ich möchte den Gemüseanbau im Familiengarten weiter verbessern. Dazu muss ich die Anbautechniken noch genauer kennenlernen.

Weshalb möchten viele Jugendliche aus der Landwirtschaft aussteigen? Landjugendliche möchten Berufe wie Mechaniker, Klempner oder Maurer ausüben, um jeden Tag etwas Geld zu verdienen. Als Bauer arbeitet man monatelang ohne Einkommen – stets in der Ungewissheit, ob die Ernte für den Eigenverbrauch und den Verkauf ausreichen wird. Manche scheuen auch die körperlich harte Arbeit. Andere wiederum assoziieren den landwirtschaftlichen Beruf mit einer schmutzigen Tätigkeit, wodurch sie schneller altern oder krank werden.

Wie würde für dich eine Landwirtschaft aussehen, die für Jugendliche attraktiv ist? Ernährungsunsicherheit, niedriges Einkommen, hohes Risiko – damit muss endlich Schluss sein! Eine für junge Menschen attraktive Landwirtschaft sollte produktiver sein und auch in regenarmen Zeiten ein Einkommen ermöglichen. Natürlich gibt es kein Wundermittel. Besserer Zugang zu landwirtschaftlicher Ausrüstung, Ausbildung in nachhaltigen Anbaumethoden und Diversifizierung des Anbaus sind jedoch Wege, die Erfolg versprechen.

Wie erträumst du dir deine Zukunft? Den Wunsch, reich zu werden, erträumen sich wohl alle. Ich werde mich auf jeden Fall ins Zeug legen, damit ich Schritt für Schritt weiterkomme.

Hast du Angst vor der Zukunft? Nein, ich bin voller Hoffnung. Schwierige Voraussetzungen hin oder her, meine Motivation wird mich zum Ziel führen. Habe ich überhaupt eine andere Wahl? Auswandern will ich nicht.



«Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte tun, dann werden sie das Gesicht der Welt verändern.» Afrikanisches Sprichwort

Aqua Alimenta unterstützt sie dabei – Schritt für Schritt.



Aqua Alimenta
Stauffacherstrasse 28
8004 Zürich

+41 43 243 04 70
info@aqua-alimenta.ch
www.aqua-alimenta.ch



Spendenkonto
PC 25-543543-9
IBAN CH51 0900 0000 2554 3543 9

Impressum Redaktion: Maja Frei, Elisabeth Raabe • **Texte und Interviews:** Aqua Alimenta • **Bilder:** Christian Raelison (Titelbild), Alex Lalba/Aqua Alimenta Afrique de l'Ouest (S. 2–3, 5, 10), Fenohery Tiana Randrianantenaina (S. 6), Sai Saswat Mishra (S. 9)
Design: Grafikbüro Miles Butterworth • **Druck:** Beagdruck, Luzern